

**MASSENSCHWÄRMEN VON SCHWARZEN WEGAMEISEN
(*Lasius* sp.) AM DAMM DES INNSTAUSEES EGGLFING-
OBERNBERG ENDE AUGUST 1964 UND DIE ABNAHME DER
HÄUFIGKEIT DES GRAUSPECHTS (*Picus canus*) AM UNTEREN
INN NACH DEN 1970ER JAHREN**

Mass Swarming of *Lasius* Ants along the Dam of the Egglfing-Obernberg Impoundment of the Lower Inn River at the End of August 1964 and the Decrease of Abundance of the Grey-headed Woodpecker (*Picus canus*) since the 1970ies

von J.H. REICHHOLF

Zusammenfassung

REICHHOLF J.H. (2008): Massenschwärmen von schwarzen Wegameisen (*Lasius* sp.) am Damm des Innstausees Egglfing-Obernberg Ende August 1964 und die Abnahme der Häufigkeit des Grauspechts (*Picus canus*) am Unteren Inn nach den 1970er Jahren. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. – Naturschutz aktuell, **16** (1).

Ameisen der Gattung *Lasius*, möglicherweise die Trockenrasenameise *Lasius alienus*, waren bis in die 1970er Jahre sehr häufig an den Dämmen der Stauseen am unteren Inn. Zu Zeiten, wie Ende August 1964, stiegen die Schwärme wie Rauchsäulen auf. Aber als die Vegetation an den Dämmen zu dicht wurde, nahmen die Ameisenbestände stark ab oder verschwanden weithin ganz. Es wird angenommen, dass die frühere Häufigkeit und die nachfolgende Abnahme des Grauspechtes in diesem Gebiet mit den Änderungen in der Ameisenhäufigkeit zusammenhängen.

Abstract

REICHHOLF J.H. (2008): Mass Swarming of *Lasius* Ants along the Dam of the Egglfing-Obernberg Impoundment of the Lower Inn River at the End of August 1964 and the Decrease of Abundance of the Grey-headed Woodpecker (*Picus canus*) since the 1970ies. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. – Naturschutz aktuell, **16** (1).

Ants of the genus *Lasius*, possibly the Cornfield Ant *Lasius alienus*, had been very abundant up to the 1970ies on the dams along the impoundments of the lower reaches of the river Inn. Like smoke Swarms of these ants alighted e.g. at the end of August 1964. But when vegetation on the dams became too dense, the ant populations decreased markedly or vanished widely. It is assumed that the former abundance and the subsequent decrease of the Grey-headed Woodpecker in the area have been the consequence of the ant's abundance and decrease.

Noch in den 1960er Jahren waren die Dämme entlang der Stauseen am unteren Inn kaum von Buschwerk bewachsene, trockene und warme Lebensräume. Der ökologischen Einstufung nach gehörten sie zu den xerothermen Biotopen. Sie unterschieden sich sehr stark von den heutigen Verhältnissen. Eine ziemlich regelmäßige Beweidung mit Schafen, die von Wanderschäfereien durchgetrieben worden waren, hielt die Ve-

getation kurzrasig, drängte die Entwicklung von Buschwerk zurück und schuf durch Tritt auch immer wieder offene Bodenstellen an den Flanken der Dämme. Sehr häufig wurden sie, wie ich meinen ornithologischen Notizen aus dieser Zeit entnehmen kann, von Grauspechten *Picus canus* aufgesucht. Diese erreichten Anfang der 1970er Jahre ihre größte Häufigkeit entlang des Inns zwischen Perach/Mündung der Alz und der Rottmündung bei Mittich (REICHHOLF & UTSCHICK 1972). Danach, insbesondere seit den 1980er Jahren, wurden die Grauspechte wieder viel seltener und in den 1990ern kaum noch registriert. Der Rückgang des Grauspechts ist sowohl für Bayern (BEZZEL et al. 2005) als auch für Oberösterreich (STADLER 2003) festgestellt worden. BEZZEL et al (2005) schreiben dazu: „Zwischen 1975 und 1999 wird eine Abnahme zwischen 20 und 50 % angenommen, was mit dem festgestellten Arealschwund übereinstimmt.“ STADLER (2003) kann wie BEZZEL et al. (2005) keinen Grund dafür angeben: „Die Rückgangsursachen im oberösterreichischen Alpenvorland sind noch nicht geklärt.“ Eine Tagebuchnotiz aus dem Jahre 1964 weist auf einen plausiblen Grund hin: Starke Abnahme der Rasenameisen an den Inndämmen. Die Grauspechte beuteten die damals an den kurzrasigen, warmen Dämmen sehr häufigen Nester der Schwarzen Rasenameise, Gattung *Lasius*, aus. Von den 42 Exemplaren, die ich im Jahre 1964 im Bereich des Inns zwischen der Staustufe Eggfling-Obernberg und dem Stauwurzelbereich bei Aufhausen (Niederbayern) notierte, betrafen 20 direkt den Damm und 20 waren als „rufend“ registriert worden. Nur zwei sah ich im Auwald an Stellen, an denen Sand- oder Kiesgruben ausgebaggert wurden. Die 42 Grauspechte von 1964 werden zwar von den 56 Exemplaren aus dem Jahre 1972 scheinbar übertroffen, aber diese stammen aus der zum Teil mit Klangattrappen von Hans Utschick durchgeführten Gesamtuntersuchung im Inntal von der Alzmündung und Perach bis zur Rottmündung. Insgesamt war das eine Strecke von rund 70 Kilometern, die dabei erfasst worden war, während die Anzahlen von 1964 sich nur auf ein Zehntel davon – allerdings als Jahres-summe – bezogen. Sie sind somit nicht direkt vergleichbar, liegen auf jeden Fall aber viel höher als der Durchschnitt für das Untersuchungsjahr 1972 von 0,8 Grauspechten pro Kilometer. Eine grobe Zuordnung der im Frühjahr zur Balzzeit rufenden Grauspechte ergibt nämlich 12 bis 15 für die 7 Kilometer oder 1,7-2,1/km. Nach dem extrem kalten Winter 1962/63 hatte ich 1963 mit 34 Grauspechten in diesem Gebiet sogar deutlich mehr als 1972 festgestellt. Dafür, wie auch für den so starken Rückgang in den 1980er und 1990er Jahren, muss es gewichtige Gründe gegeben haben, die nicht nur lokal, sondern in weiten Teilen Bayerns und Oberösterreichs wirkten. Plausibel erscheint, wie oben schon angenommen, die frühere Häufigkeit der Rasenameisen. Aber dafür ließen sich keine Befunde anführen, weil die Ameisennester einfach

nicht gezählt worden waren. Zwar wäre das nicht ganz einfach gewesen, aber zumindest an den Dämmen praktikabel, weil diese klare Flächen- und Linienvorgaben machen. Der Fund einer Notiz in meinen Tagebüchern bekräftigt nun diese schon von BLUME (1961, 1962) vorgebrachte Annahme eines engen nahrungsökologischen Zusammenhangs mit den Rasenameisen. Am 26. August 1964 war ich auf Exkursion auf dem Damm zwischen Aigen und Aufhausen und notierte um 8.15 Uhr Folgendes:

„Auf dem Damm ... wirbeln Tausende geflügelter schwarzer Ameisen hoch und tanzen in einer dichten Wolke ca. 3 Meter über der Dammkrone. Nach ca. 15 Minuten teilt sich der Schwarm in vier Gruppen, die nun ihrerseits den Tanz fortsetzen. Das Gewimmel ist so dicht, dass der Eindruck einer Rauchwolke entsteht. Weiter dammaufwärts treffe ich weitere Wolken über der Aufhauser Au, die geradezu zu rauchen scheint. 15-20 solcher Wolken kann ich zählen und zwei weitere riesige Wolken über der österreichischen Au (Damm!). Millionen von Individuen müssen sich darin beteiligen und, was das Interessante darin ist, alle schwärmen gleichzeitig. Viele Wolken lösen sich allmählich in Teilwolken auf und ziehen mit dem leichten Ostwind weiter.“ Der Morgen war etwas neblig gewesen und dann in schönes Sommerwetter übergegangen. Auch wenn ich in den späteren Jahren immer wieder Ameisen an den Inndämmen schwärmen sah, dann doch nie mehr in auch nur annähernd vergleichbaren Mengen. Der Damm, von dem die Ameisen kamen (und nicht aus der feuchten Au!) war damals, wie auch die meisten Dämme am unteren Inn sehr kurzrasig. Fast überall, wo man sich nieder setzte, gab es Ameisen. Vermutlich hatte es sich bei den schwärmenden Massen um die Trockenrasenameise, auch Fremde Wegameise genannte *Lasius alienus* gehandelt, welche die im Siedlungsbereich sehr häufige *Lasius niger* an warmen, trockenen, gering bewachsenen Stellen außerhalb weitgehend ersetzt. BELLMANN (1995) schreibt zu *Lasius niger*: „Zur Schwärmzeit, die vorwiegend im Hochsommer liegt, steigen in den späten Nachmittagsstunden oft riesige Mengen geflügelter Geschlechtstiere gleichzeitig aus den Nestern empor, um sich zum Hochzeitsflug zu erheben.“ Die Fremde Wegameise schwärmt anscheinend ähnlich im Hochsommer – ob schon am Vormittag, geht aber aus BELLMANN (1995) nicht hervor. Ameisen waren in den 1950er und 1960er Jahren zweifellos viel häufiger als in den letzten 25 Jahren. Diese Feststellung lässt sich zwar nicht durch entsprechende Zählungen belegen, aber sie trifft mit Sicherheit zu. An den Dämmen entlang der Stauseen des unteren Inn vollzog sich der Wandel deutlicher als am Land draußen, wo dieselben Faktoren wirkten. Die früher kurzrasig gehaltenen Flächen sind seit vielen Jahren zugewachsen. Mit der Verdichtung der Bodenvegetation entsteht aber ein kühleres und vor allem feuchteres Mikroklima. Für die

Wärme bedürftigen Ameisen ist dies besonders ungünstig. Zahlreiche Arten stehen nun in der „Roten Liste der gefährdeten Tiere Bayerns“ von 2003 des Bayerischen Landesamtes für Umweltschutz. Sie nehmen unter den 87 im Freiland vorkommenden Ameisenarten einen Anteil von fast 70 % ein. Dieser Befund für ganz Bayern stützt die hier vorgebrachte Schlussfolgerung, dass die Abnahme der Grauspechte mit dem Rückgang der Trockenrasenameisen zusammenhängt. Der Komplex der Trockenrasen-Ameisen *Lasius alienus* – Gruppe steht in der Bayerischen Roten Liste bereits in der Kategorie „gefährdet“, obwohl rund ein Jahrzehnt davor BELLMANN (1995) noch keine Gefährdung erkennen konnte. Somit war die Veränderung keineswegs nur an den Dämmen am unteren Inn wirksam geworden, sondern im weiten Umfeld in ganz ähnlicher Weise. Wo aber, wie in Städten und größeren Siedlungen die Schwarzgrauen Rasenameisen *Lasius niger* häufig sind, gibt es auch den Grünspecht *Picus viridis* in vergleichsweise hoher Siedlungsdichte, der als „Erdspecht“ und Ameisenspezialist diese Massenvorkommen intensiv nutzt; so z. B. in München (REICHHOLF 2006).

Literatur

- STADLER S. (2003): Grauspecht *Picus canus canus* (GMELIN 1788). — In: AUBRECHT G. & M. BRADER (Hrsg.): Atlas der Brutvögel Oberösterreichs. — *Denisia* 7: 264-265.
- BELLMANN H. (1995): Bienen, Wespen, Ameisen. — Kosmos, Stuttgart.
- BEZZEL E., GEIERSBERGER I., LOSSOW G.v. & R. PFEIFER (2005): Brutvögel in Bayern. Verbreitung 1996 bis 1999. — Ulmer, Stuttgart.
- BLUME D. (1961): Über die Lebensweise einiger Spechtarten. — *J. Ornithol.* 102: 1-115 (Sonderheft).
- BLUME D. (1962): Schwarzspecht, Grünspecht, Grauspecht. — *Neue Brehm-Bücherei* Bd. 300, Wittenberg.
- REICHHOLF J.H. (2006): Rufaktivität des Grünspechts *Picus viridis* im Jahreslauf und ihre Bedeutung für die Bestandsentwicklung. — *Ornithol. Mitt* 58: 148-155.
- REICHHOLF J.H. & H. UTSCHICK (1972): Vorkommen und Häufigkeit der Spechte (Picidae) in den Auwäldern am unteren Inn. — *Anz. Ornithol. Ges. Bayern* 11: 254-262.

Anschrift des Verfassers

Prof. Dr. Josef H. REICHHOLF
Zoologische Staatssammlung
Münchhausenstr. 21, D-81247 München
E-Mail: Reichholf.Ornithologie@zsm.mwn.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Oberösterreich, Naturschutz aktuell](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [016a](#)

Autor(en)/Author(s): Reichholf Josef H.

Artikel/Article: [MASSENSCHWÄRMEN VON SCHWARZEN WEGAMEISEN \(*Lasius sp.*\) AM DAMM DES INNSTAUSEES EGGLFINGOBERNBERG ENDE AUGUST 1964 UND DIE ABNAHME DER HÄUFIGKEIT DES GRAUSPECHTS \(*Picus canus*\) AM UNTEREN INN NACH DEN 1970ER JAHREN 11-14](#)